

VermögensPartner AG
Schweizergasse 6
8001 Zürich
Telefon: +41 44 552 57 57
www.vermoegens-partner.ch
mail@vermoegens-partner.ch
Fachanalyse

Vermögensaufbau – früh planen, Ruhestand geniessen


Neben der staatlichen und beruflichen Vorsorge (erste und zweite Säule) sparen viele auch im Privatvermögen Geld für die Zeit nach der Pensionierung oder für die Erfüllung eines Lebensstraums. Einige legen bewusst jeden Monat Geld zur Seite, andere messen dem Sparziel keine besondere Bedeutung bei. Oftmals kommt das grosse Erwachen erst bei einer finanziellen Planung kurz vor der Pensionierung.

Diese Analyse richtet sich an Personen, welche sich frühzeitig mit der Altersvorsorge auseinandersetzen möchten und zeigt auf, welche Punkte bei einem Vermögensaufbau wichtig sind und wie diese gezielt geplant und umgesetzt werden können.

Erstellung: September 2025

Autor

Andreas Lichtensteiger, VermögensPartner AG



Inhalt	
Ausgangslage	3
Grundlagen: Das drei Säule + 1 Vorsorgemodell in der Schweiz	3
Die drei Säulen der Altersvorsorge	3
Die 4. Säule – der private Vermögensaufbau	4
Der Vermögensaufbau mit der vierten Säule	4
Konzept als Planungsbasis	4
Notwendiger Kapitalstock bei Pensionierung	5
Etappierung der Zahlungsströme	5
Einsatz der Barwertmethode	5
Benötigte Sparquote	7
Herleiten des notwendigen Vermögens in der 4. Säule	7
Herleiten der notwendigen Sparquote	7
Exkurs: FIRE (Financial Independence, Retire Early)	8
Definition Anlagestrategie	8
Anlagehorizont und maximales Risiko (Risikofähigkeit)	8
Individuelle Risikobereitschaft (Risikobereitschaft)	9
Wahl der passenden Anlagestrategie	10
Umsetzung der Anlagestrategie	10
Delegation der Vermögensverwaltung	10
Aktives Beratungsmandat	11
Umsetzung in Eigenregie	11
Zusammenfassung	11

Ausgangslage

Die Altersvorsorge ist eines der wichtigsten finanziellen Themen, welches uns alle betrifft. Wir alle werden uns irgendwann aus dem Erwerbsleben zurückziehen und möchten den dritten Lebensabschnitt ohne finanzielle Sorgen geniessen. Dabei messen die wenigsten in jungen Jahren diesem Thema eine grössere Bedeutung zu. In dieser Zeit fällt es oft schwer, sich mit dem Thema Rente oder Pensionierung auseinanderzusetzen. Studium, Berufseinstieg, Reisen oder familiäre Veränderungen stehen meist im Vordergrund.

Doch genau in dieser Lebensphase besteht die grösste Chance, finanzielle Weichen für die Zukunft zu stellen. Wer früh beginnt, kann mit weniger Aufwand mehr erreichen und sich später einen deutlich grösseren finanziellen Spielraum sichern. Je früher man startet, desto mehr profitiert man vom sogenannten Zinseszinsseffekt. Gerade beim langfristigen Investieren ist dies der mächtigste Hebel und schon kleine monatliche Beträge können über Jahrzehnte ein beachtliches Vermögen aufbauen, wenn sie klug investiert werden.

Neben der gesetzlichen AHV und dem BVG (Pensionskasse) spielen heute vor allem der private Vermögensaufbau durch Sparpläne, ETFs, Immobilien oder andere Investitionen eine zentrale Rolle. Es gilt, eine individuelle Strategie zu entwickeln, die zur eigenen Lebenssituation, Risikobereitschaft und den langfristigen Zielen passt.

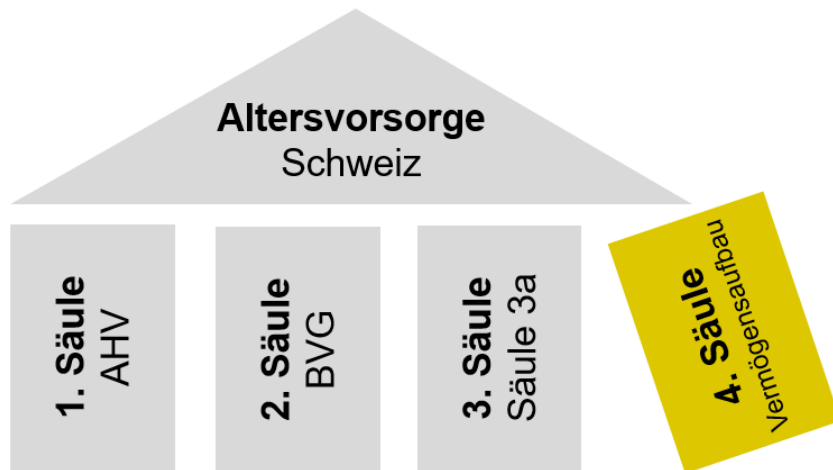
Dabei ist nicht entscheidend, wie viel Geld man am Anfang zur Verfügung hat – sondern dass man überhaupt beginnt. Kontinuität, Disziplin und ein grundlegendes Verständnis für finanzielle Zusammenhänge sind oft wichtiger als kurzfristige hohe Renditen.

Grundlagen: Das drei Säule + 1 Vorsorgemodell in der Schweiz

Die drei Säulen der Altersvorsorge

Das Vorsorgesystem in der Schweiz besteht im Wesentlichen aus drei Säulen. Die Alters- und Hinterlassenenvorsorge (AHV) als erste Säule, die berufliche Vorsorge (2. Säule) und die freie Vorsorge (3. Säule). Alle diese Säulen zusammen sollen die Weiterführung des gewohnten Lebensstandards nach der Pensionierung sowie, vor allem mit der 3. Säule, die Kosten einer Frühpensionierung sicherstellen.

Alle drei Säulen sind in der Schweiz steuerbegünstigt und bieten teilweise wesentliche Steuersparmöglichkeiten beim Aufbau der Altersvorsorge. Wer seine Altersvorsorge aber bereits frühzeitig planen will, für den kommt eine vierte Säule hinzu – der Vermögensaufbau.



Die 4. Säule – der private Vermögensaufbau

Von der - nennen wir sie «4. Säule» unserer Altersvorsorge, ist auch medial nur sehr wenig zu hören. Gerade dieser weitere Stützpfeiler gibt unserem Vorsorgesystem eine zusätzliche Unterstützung. Dabei ist es wichtig, diesem Vermögensaufbau frühzeitig Beachtung zu schenken und mit der notwendigen Eigeninitiative die erforderlichen Massnahmen zu ergreifen. Je später mit dem Ausbau dieser vierten Säule gestartet wird, desto weniger Stabilität kann diese der persönlichen Altersvorsorge geben.

Der Vermögensaufbau mit der vierten Säule

Konzept als Planungsbasis

Bei der vierten Säule handelt es sich um einen rein privaten Spar- und Investitionsprozess. Im Gegensatz zu den ersten drei Säulen besteht hier keinerlei staatliche oder institutionelle Unterstützung – weder durch gesetzliche Verpflichtungen noch durch steuerliche Anreize. Sie beruht vollständig auf individueller Initiative, Disziplin und Weitsicht. Durch gezieltes Sparen, Investieren und Vermögensaufbau können so zusätzliche finanzielle Mittel geschaffen werden, welche die Stabilität der persönlichen Altersvorsorge massgeblich erhöhen.

Die Umsetzung eines solchen Vermögensaufbaus ist weniger kompliziert als es scheint. Im Wesentlichen sind dabei drei Fragestellungen relevant:

1. Welches **zusätzliche Kapital** aus der vierten Säule wird zum Zeitpunkt der Erwerbsaufgabe benötigt, um den persönlichen Lebensstandard weiter aufrecht erhalten zu können?
2. Welche **Sparquote** ist notwendig, um dieses Kapital bis zur Erwerbsaufgabe anzusparen?
3. Wie sollte dieses Geld **angelegt** werden, um den Prozess weiter zu optimieren?



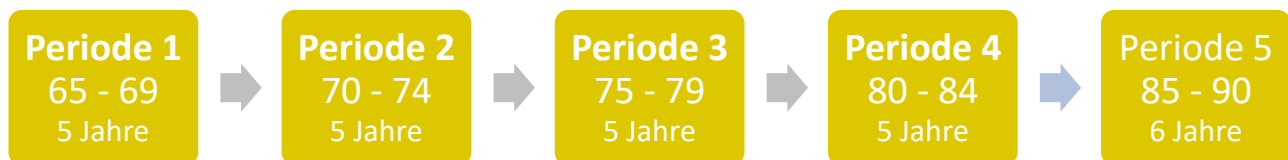
Notwendiger Kapitalstock bei Pensionierung

Beispiel: Daniel Weber, Alter 40, alleinstehend, konfessionslos, wohnhaft in Zürich – Daniel möchte sich regulär mit Alter 65 in den Ruhestand begeben. Er schätzt seinen Bedarf für den gesamten Lebensunterhalt nach seiner Pensionierung auf rund 100'000 Franken (exkl. Steuern) pro Jahr.

Um eine Planungsbasis für die Ermittlung des notwendigen Kapitalstocks zu erhalten, sind für die Pensionierung verschiedene Einzelschritte empfehlenswert:

Etapplierung der Zahlungsströme

Die Zahlungsströme aus Einnahmen, Ausgaben, Fälligkeiten und verfügbaren Vermögenswerten fallen zeitlich nicht zwingend zusammen. Um diese zeitlichen Unterschiede zu berücksichtigen, empfiehlt sich eine Etappierung in klar definierte Perioden. Für jede Periode kann so der notwendige Kapitalbedarf ermittelt werden.



Obwohl die statistische Lebenserwartung sowohl für Frauen als auch für Männer unter 90 Jahren liegt, wird in der Regel aus Vorsichtsgründen mit einer etwas längeren Lebenserwartung gerechnet.

Einsatz der Barwertmethode

Zur Beurteilung, wie viel Kapital zu Beginn des Ruhestands vorhanden sein sollte, eignet sich die Barwert-Methode. Dabei werden zukünftige Zahlungen unter Berücksichtigung einer angenommenen Rendite auf den Zeitpunkt der Pensionierung abgezinst und addiert. Der Barwert entspricht somit dem Gegenwartswert der Vorsorgeverpflichtungen per Erwerbsaufgabe. Je höher der Abzinsungssatz gewählt wird, desto geringer fällt der heutige Kapitalbedarf aus.

In den Berechnungen werden die fixen Einkünfte den Ausgaben gegenübergestellt, pro Periode addiert und danach mit einer angenommenen Rendite auf den Zeitpunkt der Pensionierung abgezinst. Aufgrund der Unsicherheit in Bezug auf die Umwandlungssätze in der 2. Säule erfolgen die Berechnungen in der Regel mit einem vollständigen Kapitalbezug (ohne Rentenleistungen).

Einnahmen pro Jahr	Periode 1 65 – 69	Periode 2 70 – 74	Periode 3 75 – 79	Periode 4 80 – 84	Periode 5 85 - 90
AHV-Rente	33'000	33'000	33'000	33'000	33'000
Rente Pensionskasse	Annahme: Kapitalbezug, keine Rentenleistungen				
Total fixe Einkünfte	33'000	33'000	33'000	33'000	33'000

Ausgaben pro Jahr	Periode 1	Periode 2	Periode 3	Periode 4	Periode 5
Lebenshaltungskosten	100'000	108'000	116'000	125'000	136'000
Steuern	7'000	13'000	10'000	6'000	4'000
Total Ausgaben	107'000	120'000	126'000	131'000	140'000

Einkommenslücke	Periode 1	Periode 2	Periode 3	Periode 4	Periode 5
Pro Jahr	74'000	87'000	93'000	98'000	107'000
Pro Periode	359'000	422'000	451'000	476'000	620'000
Barwert pro Periode	359'000	364'000	336'000	306'000	343'000

Annahme: 3% Rendite während Aufbauphase (ab Pensionierung)
 In der Periode 1 erfolgt keine Abzinsung
 alle Beträge in Franken, auf Tausend gerundet

In dieser Ausgangslage werden, ausser der AHV-Rente, keine weiteren Einkünfte berücksichtigt. Bei den Ausgaben für den Lebensunterhalt sollte dennoch eine Inflation mitberücksichtigt werden. In diesem Beispiel verwenden wir 1.5% Inflation pro Jahr, was der durchschnittlichen Inflation in der Schweiz über die letzten 45 Jahre entspricht.

Das notwendige Kapital per Pensionierung (Vorsorgeverpflichtung) lässt sich danach aus der Summe der Barwerte (blaue Zahlen) ermitteln.

Vorsorgeverpflichtung in Franken	1'708'000
---	------------------

Daniel Weber müsste damit mit Alter 65 mindestens über ein Vermögen von rund 1'700'000 Franken verfügen, um während seines Ruhestands den gewünschten Bedarf abdecken zu können. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus dem heutigen Anlagevermögen, der künftigen Spar- und Investitionsquote sowie den Geldern aus der zweiten und dritten Säule der Altersvorsorge (Altersguthaben in der Pensionskasse sowie Säule 3a und allenfalls 3b Vermögen).

Im Rahmen des Vermögensaufbaus spielt die erzielte Rendite auf den Vermögenswerten langfristig eine wesentliche Rolle. Während der direkte Einfluss auf die Anlagen in der Pensionskasse beschränkt ist, kann Daniel sehr wohl die Strategie bei der Verwaltung des freien Anlagevermögens, sowie der Säule 3a direkt beeinflussen.

Benötigte Sparquote

Herleiten des notwendigen Vermögens in der 4. Säule

Wie bereits erwähnt, ist die Vorsorgeverpflichtung über 1'708'000 Franken die Summe aller Vermögenswerte. Dazu zählen sowohl die Einlagen in die Säule 3a als auch das Alterskapital in der Pensionskasse. Anhand der in der Zukunft zu erwartende Gelder in der zweiten und dritten Säule kann der in der vierten Säule notwendige Betrag, welcher über das freie Vermögen angespart werden muss, hergeleitet werden.

Vermögenswert heute	Betrag heute (Beispiel)	Rendite	Schlussvermögen
Anlagevermögen	50'000	3%	111'000
Pensionskasse	110'000	2%	718'000
Säule 3a	70'000	3%	451'000
Totalvermögen bei Pensionierung			1'280'000
Latente Steuern auf Auszahlung Vorsorgegelder			141'000
Netto-Kapital (nach Steuern)			1'139'000
Abzüglich Vorsorgeverpflichtung			1'708'000
Notwendiges Kapital aus der 4. Säule (Ersparnisse)			569'000

Quelle: eigene Berechnungen, alle Beträge in Franken, auf Tausend gerundet

Lesebeispiel: Daniel Weber muss also bis zu seiner Pensionierung rund 570'000 Franken im persönlichen Vermögen ansparen. Dabei geht Daniel davon aus, dass er sowohl in seinem Anlagevermögen als auch in der Säule 3a eine durchschnittliche Rendite von 3% erwirtschaften kann. In der Pensionskasse geht er von einer leicht tieferen Rendite von 2% aus.

Herleiten der notwendigen Sparquote

Als reine Zahl klingt dies vermutlich eher weniger realistisch. Betrachtet man jedoch die Rahmenbedingungen genauer, relativiert sich der Eindruck. Startet Daniel umgehend mit dem Sparprozess und legt die Gelder breit diversifiziert sowie kostengünstig an, ist die genannte monatliche Sparquote durchaus erreichbar.

Entscheidend ist hierbei, dass er konsequent und langfristig investiert, um den Zinseszinsseffekt optimal zu nutzen. Schon kleine Schwankungen in der Rendite oder im Sparverhalten können auf lange Sicht deutliche Auswirkungen haben. Dass die Zielgrösse dennoch realistisch sein kann, verdeutlicht die folgende Tabelle.

Erwartete Rendite	Sparquote pro Monat	Sparquote pro Jahr
1%	1'500	18'500
2%	1'300	16'100
3%	1'200	14'000
4%	1'000	12'100
5%	900	10'400
6%	700	8'900
7%	600	7'600

Quelle: eigene Berechnungen

Lesebeispiel: Erwartet Daniel Weber auf seiner künftigen Sparquote eine Rendite von 3% (moderates Risiko, blaue Linie) so müsste er, um das Ziel von 570'000 Franken bis zur Pensionierung zu erreichen, monatlich rund 1'200 Franken auf die Seite legen. Auf Jahresbasis entspricht dies einem Betrag von rund 14'000 Franken pro Jahr.

Exkurs: FIRE (Financial Independence, Retire Early)

Das Konzept FIRE (Financial Independence, Retire Early) beschreibt das Ziel, durch konsequenten Vermögensaufbau und sparsamen Lebensstil finanzielle Unabhängigkeit zu erreichen und deutlich früher als im regulären Rentenalter aus dem Berufsleben auszusteigen. Der Vermögensaufbau dient dabei als Grundlage, um die laufenden Lebenshaltungskosten dauerhaft aus Kapitalerträgen decken zu können. Auch solche Szenarien sind mit dem gleichen Vorgehen durchaus kalkulierbar.

Die Grundidee besteht darin, durch disziplinierte Sparquoten, konsequentes Investieren und eine klare Ausgabenstrategie einen Kapitalstock aufzubauen, der langfristig die gewünschte finanzielle Freiheit ermöglicht. Dabei gilt: Je früher der Ausstieg aus dem Erwerbsleben geplant ist, desto höher muss die notwendige Sparquote ausfallen, da einerseits weniger Zeit für die Ansparphase bleibt und andererseits eine längere Rentenbezugsdauer finanziert werden muss. Eine vorausschauende Planung erlaubt es jedoch, die individuellen Ziele realistisch einzuordnen und die notwendigen Spar- und Investitionsstrategien darauf abzustimmen.

Definition Anlagestrategie

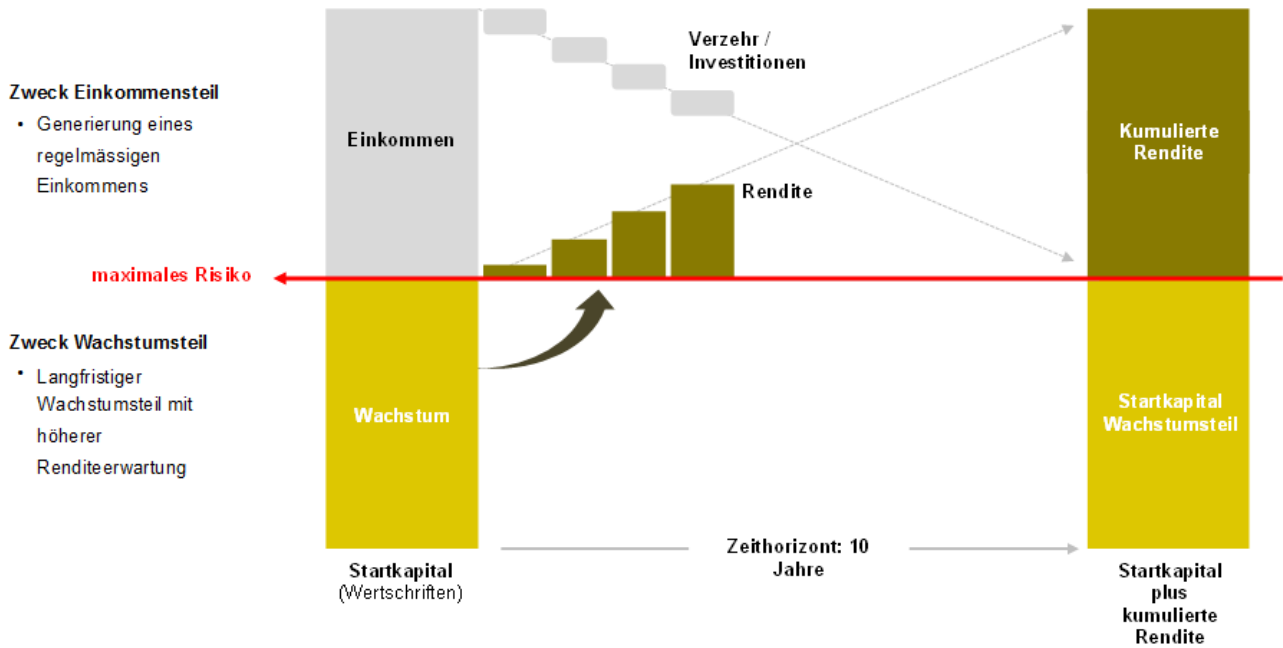
Die Herleitung einer Anlagestrategie basiert im Wesentlichen auf drei Faktoren: dem Anlagehorizont und dem Kapitalbedarf, der individuellen Risikotoleranz sowie dem angestrebten Risiko-Rendite-Profil. Der Anlagehorizont bestimmt, wie hoch der Aktienanteil im Portfolio maximal sein darf. Je länger der Zeitraum, desto mehr Aktien können sinnvoll beigemischt werden.

Schliesslich wird die Anlagestrategie durch die Wahl der Risikokategorie bestimmt, die unterschiedliche Schwankungsbreiten und Renditeerwartungen abbildet. Entscheidend ist, dass Anlagehorizont, Kapitalbedarf und Risikobereitschaft miteinander in Einklang gebracht werden, um eine tragfähige und nachhaltige Strategie zu entwickeln.

Anlagehorizont und maximales Risiko (Risikofähigkeit)

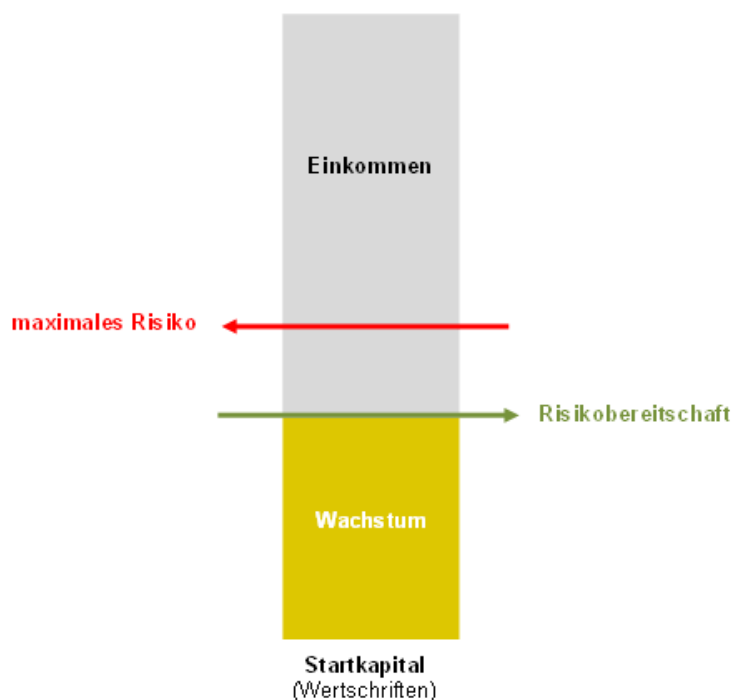
Kurzfristige Anlagen von ein bis drei Jahren eignen sich vor allem für Obligationen in Schweizer Franken, während Fremdwährungsobligationen mindestens drei bis fünf Jahre gehalten werden sollten. Aktien hingegen sind nur für jenen Teil des Vermögens geeignet, auf den mindestens zehn Jahre verzichtet werden kann. Gelder, die in den ersten zehn Jahren zur Einkommenssicherung benötigt werden, sollten nicht in risikoreiche Anlagen wie Aktien investiert werden.

Die Risikofähigkeit gibt an, welches maximale Risiko (Aktienquote) vom Anleger nicht übertroffen werden sollte. Jüngere Generationen mit einem langen Anlagehorizont können problemlos eine sehr hohe Aktienquote halten, sofern sie auch bereit sind, das Risiko zu tragen.



Individuelle Risikobereitschaft

Neben dem Zeithorizont spielt die individuelle Risikotoleranz eine zentrale Rolle. Sie beschreibt die Bereitschaft des Anlegers, Wertschwankungen auszuhalten. Eine langfristig erfolgreiche Anlagestrategie sollte möglichst stabil bleiben und nicht von kurzfristigen Marktstimmungen abhängen. Viele Anleger neigen dazu, in Boomphasen zu offensiv und in Krisenzeiten zu defensiv zu investieren, was langfristig Rendite kostet. Wichtig ist daher, dass sich der Anleger auch in turbulenten Marktphasen mit seiner Strategie wohlfühlt.






Wahl der passenden Anlagestrategie

Schliesslich wird die Anlagestrategie durch die Wahl der Risikokategorie bestimmt, die unterschiedliche Schwankungsbreiten und Renditeerwartungen abbildet. Entscheidend ist, dass Anlagehorizont, Kapitalbedarf und Risikobereitschaft miteinander in Einklang gebracht werden, um eine tragfähige und nachhaltige Strategie zu entwickeln. Es sollte immer der tiefere Ansatz zwischen Risikofähigkeit und Risikobereitschaft gewählt werden.

Umsetzung der Anlagestrategie

Ist die Frage nach der individuell passenden Anlagestrategie einmal beantwortet, stellt sich unweigerlich die Frage nach der Umsetzung der Anlagen. Primär ist es wichtig, «nicht alle Eier in denselben Korb» zu legen. Das bedeutet, dass sowohl in Bezug auf die einzelnen Titel als auch auf die Regionen, die Anlagen breit diversifiziert werden sollten. Der Kauf von Einzeltiteln macht in der Regel nur bei einem höheren Anlagevermögen über einer Million Franken Sinn. In allen anderen Fällen empfiehlt sich die Umsetzung mit klassischen Fondsanlagen oder Indexlösungen. Im Wesentlichen kann zwischen folgenden Umsetzungsmöglichkeiten unterschieden werden:

-  Delegation Vermögensverwaltung
-  Aktives Beratungsmandat
-  Eigenregie

Delegation der Vermögensverwaltung

Die Delegation der Anlagen im Rahmen eines Vermögensverwaltungsmandats stellt eine professionelle Umsetzung der vereinbarten Anlagestrategie, sowie eine laufende Überwachung und ein regelmässiges Reporting sicher. Ausserdem können in der Regel mit dem Vermögensverwalter auch andere Themen zur Altersvorsorge oder Steueroptimierung diskutiert werden. Durch eine Delegation spart Daniel Zeit und profitiert ausserdem von besseren Konditionen in Bezug auf die Bankgebühren.

Ein Nachteil sind die insgesamt höheren Kosten im Vergleich zur eigenständigen Umsetzung, sowie die mitunter schwierige Auswahl eines passenden Vermögensverwalters. So bieten sowohl Banken als auch Versicherungen und unabhängige Vermögensverwalter wie die VermögensPartner AG Dienstleistungen in Bezug auf die Vermögensverwaltung an.

Aktives Beratungsmandat

In einem aktiven Beratungsmandat kontaktiert die Bank den Kunden proaktiv mit Vorschlägen zur Anlage. In der Regel überwacht die Bank das Depot in Bezug auf Qualitätskriterien und Einhaltung der Strategie. Die Anlageentscheidung trifft am Ende immer der Kunde selbst.

Beratungsmandate sind in der Regel etwas kostengünstiger als ein Vermögensverwaltungsmandat, erfordern aber auch ein grösseres Know-How des Anlegers. Entsprechende Vorschläge sollten immer hinterfragt und beurteilt werden können. Beratungsmandate sind in den seltensten Fällen wirklich empfehlenswert.

Umsetzung in Eigenregie

Die vermutlich kostengünstige Variante ist die Umsetzung in Eigenregie. Diese erfordert neben einem hohen Know-How und Interesse des Kunden am Finanzmarktgeschehen auch einen entsprechenden Zeitaufwand für die Selektion der Anlageprodukte und die laufende Überwachung. Für versierte Anleger, welche sich regelmässig und gerne mit Anlagen auseinandersetzen, sowie über ein breites Wissen im Anlagebereich verfügen, kann dies eine kostengünstige und sinnvolle Variante sein.

Zusammenfassung

Mit einem Vermögensaufbau kann Daniel Weber bereits früh die richtigen Entscheide fällen und die «4. Säule der Altersvorsorge» gezielt auf- und ausbauen. Daniel sollte monatlich 1'200 Franken zur Seite legen und mit einer mindestens ausgewogenen Anlagestrategie (50% Aktienanteil) langfristig investieren. Ob er das selbst umsetzt oder die Dienste eines Vermögensverwalters in Anspruch nehmen möchte, ist eine persönliche Entscheidung und hängt grösstenteils davon ab, ob Daniel die Zeit für die Verwaltung selbst aufbringen kann oder möchte.



Zur VermögensPartner AG

Die VermögensPartner AG ist ein mittelgrosses Schweizer Finanzberatungsunternehmen. Unsere Kernkompetenzen liegen in der Vorsorge- und Pensionierungsplanung, Vermögensstrukturierung, Vermögensverwaltung und Hypothekenvermittlung. Alle offenen und versteckten Provisionen von Banken und Produktanbietern leiten wir ausnahmslos an unsere Kunden weiter. Dieses einzigartige Geschäftsmodell garantiert eine Beratung ohne Produktverkauf und Interessenkonflikte.